

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüch, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 221

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Montag, den 21. September

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Grat is bei allen „Zeitgeschichten im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Deutschnationaler Parteitag

Freiheit und Raum.

Die Deutschnationalen in Stettin.

Die pommerische Landeshauptstadt steht in diesen Tagen im Zeichen des zehnten Reichsparteitages der Deutschnationalen Volkspartei, der sehr gut besucht ist. Neben Generalfeldmarschall von Madenien und Prinz Oskar von Preußen nehmen bekannte Persönlichkeiten des nationalen Lebens aus ganz Deutschland an den Verhandlungen teil, darunter Graf Ralckow vom Reichslandbund und Justizrat Claß vom Alldeutschen Verband. Die Beratungen finden im Stettiner Konzerthaus statt, das mit den alten deutschen Reichsfarben geschmückt ist.

Eine Entschließung des Parteivorstandes.

Dem Parteitag liegt eine Entschließung des Parteivorstandes der DNVP vor, in der er sich auf das schärfste gegen jeden Versuch der jetzigen Regierung wendet, auf dem Verordnungswege das Wahlrecht zum Reichstag oder zu einem der Länderparlamente abzuändern. Verfassungsmäßig sei über solche Änderungen allein durch die ordnungsgemäße Gesetzgebung zu entscheiden. Versuche eine Landesregierung, wie jetzt die preussische, unter Verletzung einer verfassungsrechtlich ansehbaren Verordnungsmaßnahme der Reichsregierung das Wahlrecht des Landtages und damit ihre eigene staatsrechtliche Grundlage selbstherrlich abzuändern, dann stünde das sowohl vom Standpunkt des Reichsrechts wie des preussischen Staatsrechts im Widerspruch mit der Verfassung. Die Entschließung fährt dann wörtlich fort:

„Die Deutschnationale Volkspartei legt gegen dieses Vorgehen um so schärfer Verwahrung ein, als die derzeitige Regierung in Anbetracht der heutigen politischen Einstellung der preussischen Wählerschaft die moralische Pflicht hat, schleunigst abzutreten und alle Entscheidungen grundsätzlicher einschneidender Natur einer Regierung zu überlassen, die nach Landtagsneuwahlen dem Willen der Wähler entsprechend gebildet ist.“

Die verschiedenen ständischen Organisationen der Partei begannen sofort mit ihren Arbeitssitzungen. Es tagten die Deutschnationale Studentenchaft, die Deutschnationale Beamtenchaft, der Deutschnationale Arbeiterbund, der Evangelische Reichsausschuss, der Reichsausschuss für Heilberufe, die Führer des Bismarckbundes, die Deutschnationalen Industrieführer und die Deutschnationalen Lehrer.

Nationale Selbsthilfe.

Auf der Wirtschaftsstagung des Reichsausschusses Deutschnationaler Industrieführer sprach Geheimrat Dr. Quast über das Thema: „Nationale Selbsthilfe“. Wirkliche Selbsthilfe, so betonte er, ist untrennbar mit den Lebensbedingungen der deutschen Demokratie, die nach wie vor politisch wie wirtschaftlich vom Ausland lebt. Selbsthilfe setzt Selbstkenntnis voraus. Nicht um eine „Krise des Kapitalismus“ handelt es sich, sondern um die seelische Krise eines Volkes. Sie wirkt sich aus in politischer und wirtschaftlicher Krisis. Das System der Privatwirtschaft, auf den Gedanken der Persönlichkeit gegründet, hat nicht verfallen, sondern ist durch den Marxismus, der tief in die führenden Bürgerkreise eingedrungen ist, verfälscht worden. Im Verhältnis zum Ausland muß die Flut der Verschuldung abgedämmt werden. Die Tribute sind für Deutschland nicht mehr diskutabel. Auch in der Handelspolitik muß gesunder Menschenverstand einleiten. Deutschland darf nicht mehr kaufen, als es bezahlen kann. Damit kehrt auch mäßige Rentabilität der Landwirtschaft wieder. Ausfuhrüberschüsse sind nötig, um Schuldenlasten zu begleichen. Entweder Einfuhrkontrolle oder Staatsbankrott! Verwaltungsreform ist wichtiger als Reichsreform. Die preussische Regierung ist in organischer Verbindung mit der Reichsregierung nach Bismarckschem Muster zu bringen. Der Reichspräsident muß gleichzeitig preussischer Staatspräsident sein.

Hugenbergs Programmrede.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen des Parteitages der Deutschnationalen Volkspartei stand eine großangelegte Rede des Parteiführers Dr. Hugenberg, in der er sehr eingehend zunächst die Entschuldigungsgründe der heutigen Lage Deutschlands und Europas untersuchte und dann die Wege zur Rettung behandelte. Nach Worten der Begrüßung, in der er sich besonders an die durch die Arbeitslosigkeit schwer leidende Jugend wandte, führte Dr. Hugenberg u. a. aus:

Wir Älteren erben von unseren Vätern ein siegreiches „Volk ohne Raum“. Siegreich blieben wir. Aber unsere Kinder erben von uns ein Volk in Ketten. Wir rufen nicht nach „Revanche“. Denn wir sind nicht mit den Waffen unterlegen. Was unsere Kinder erben, ist nur

Freiheit und Raum.

Sie ihnen kampflustig zu geben, ist das Interesse jener Gemeinschaft von großen Völkern. Denn nach und nach wird der Geist und der Kreis schwerer Irrtümer eine Lebensgefahr für alle. Schon acht und stößt es überall, nicht nur in Rußland, ja selbst in U.S.A. Wir befinden uns alle in einem

Irgendwas falscher Ziele.

ohne Klarheit des Weges. Der Ausweg ist nicht Weltwirtschaft und ein hinter einem heuchlerischen Pazifismus verhehelter Imperialismus, nicht Panuropa und Zollbindung, nicht internationaler Kapitalismus, Auslandskredite und Weltbanken, sondern

freie nationale Selbsthilfe aller großen Völker und Beseitigung der Irrtümer, der inneren lähmungserscheinungen und der äußeren Ketten, die einer tatkräftigen Selbsthilfe entgegenstehen.

Als Hauptgrund der Weltwirtschaftskrise bezeichnete Dr. Hugenberg die Übertragung kolonialwirtschaftlicher Methoden auf das Verhältnis zwischen den freien Völkern Europas. Diese Entwicklung kann nur dann wieder nach oben gehen, wenn diese Ketten gelöst werden. Den Gipfel bildet die Konstruktion einer internationalen Goldschuldbilanz im Young-Plan, deren Höhe den Goldvorrat der Welt übersteigt. Dieser falsche Glaube an das Gold, die Möglichkeit einer dauernden

Herrschaft des „internationalen Kapitals“

führt zur Verödung der Welt, zum Aufbäumen der Seelen

und schließlich zum Bolschewismus. Der nationale Kapitalismus in einem vernünftig geleiteten freien Staate mit wirklich freier Wirtschaft ist ungefährlich und segensreich wie die im Dampfkessel gezügelte Kraft. Ihn haßte bei uns der Marxismus nach Kräften zerstören, schrie dagegen nach ausländischen Krediten, d. h. nach internationalem Kapitalismus.

Dr. Hugenberg ging dann auf die Frage ein: Was waren unsere Fehler? Nach Deutschlands Niederlage wollten die Gegner

aus Deutschland eine Kolonie

machen, aus der alles herausgepreßt werden sollte. Hugenberg erinnerte in Verbindung damit an seine Kritik an dem Londoner Protokoll, an dem Dawes-Plan, an dem Young-Plan und an der Aufnahme ausländischer Anleihen. Wir haben, so erklärte dazu der Redner, im Kampfe mit den angeblichen Vertretern der Arbeiterschaft und mit ihren bürgerlichen Mitläufern versucht, die Kraft, die Seele und den Körper des deutschen arbeitenden Menschen vor der Verstrickung in diese Sklavensysteme zu schützen. Die deutschen Gewerkschaften — mit denen wir in diesem Ziele ganz einig waren, aber nicht in den Methoden — haben sich bemüht, die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters — leider nur seine, nicht die des Bauern, nicht die des Mittelständlers — aufrechtzuerhalten und haben dies bisher für diejenigen erreicht, die noch Arbeit haben. Aber wieviele haben noch Arbeit? — Der Redner wies dann nach, daß die

sinkende Lebenshaltung Deutschlands

auch die anderen Völker mit sich reißen werde. Der Hoover-Plan sei aus der Erkenntnis entstanden, daß man Deutschland nicht länger als Kolonie behandeln könne. Hugenberg forderte als Weg der Besserung: Alle nationalen Volkswirtschaften, müssen auf einer von allem Marxismus freien, wirklich sozialen Grundlage neu aufgebaut werden. Darin wird

das Kapital nicht die Rolle des Fremdherrschers,

sondern des Werkzeuges zur Förderung von Wohlstand sein. Das ist gleichbedeutend mit Überwindung der Krankheit Marxismus und mit der Anbahnung einer wirklichen industriell-kapitalistischen Blütezeit auf landwirtschaftlicher und kultureller Grundlage. Deutschland kann

den Osten

nicht veröden lassen, darum muß die übrige Welt aufhören, die deutsche Landwirtschaft durch Überschwemmung Deutschlands mit landwirtschaftlichen Produkten zu vernichten. Keine selbständige Volkswirtschaft darf auf

die Grundlage der eigenen Landwirtschaft

verzichten. Deutschland weiß, daß es nicht von der Ausfuhr in andere freie Volkswirtschaften leben kann, aber Trübsal und kommerzielle Schulden zwingen es zur Ausfuhr. Zwangsläufig entsteht so eine Lage, ähnlich derjenigen, die einst die Entente zum Weltkriege veranlaßte. Daß schon aus diesem Grunde die Tributlasten fallen müssen, ist heute fast allgemein anerkannt. Die kommerziellen Lasten zu erfüllen, gebietet uns unser kaufmännisches Selbstbewußtsein: Es muß uns aber ermüden.

Dr. Hugenberg wiederholte hier seinen bekannten Vorschlag

eine Reparationsabgabe

auf die Einfuhr zu legen und damit die Zins- und Kapitalzahlungen an das Ausland zu erleichtern. Zur Währung erklärte Dr. Hugenberg, jede selbständige Volkswirtschaft müßte ihre eigene Währung haben. Eine

Währungspolitik

die immer mehr von den Manipulationen abhängig werde, die das internationale Kapital mit dem Golde vornimmt, untergäbe den Bestand aller Volkswirtschaft. Mit zwei Mitteln könnte Deutschlands internationale Zahlungsfähigkeit wieder gehoben werden, erst einmal dadurch, daß man Deutschland ein

Kolonialreich in Afrika

gibt, und dann dadurch, daß man den Zustand im Osten ändert und erkennt, daß der Wiederaufbau des Ostens nur durch deutsche Kraft möglich ist. Zum Schluß erklärte Dr. Hugenberg: Wir glauben nicht an den Untergang des Abendlandes. Wir glauben an die Heilbarkeit der marxistisch-großstädtischen Gehirnparalyse. Wir wissen, daß wir alle am Abgrund stehen, nicht nur Deutschland. Vielleicht verschlingt er uns alle. Aber wir wollen es nicht. Wir reichen jedem die Hand, der es mit uns nicht will. Wir glauben auch, wie Mussolini, an die Möglichkeit eines großen Friedens. Aber es muß ein Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit sein, auf der Grundlage der politischen und wirtschaftlichen Pflege und Entwicklung der lebensfähigen und hochwertigen Völker.

Hugenbergs Stellung zu Brüning.

An die Rede Hugenbergs auf dem Deutschnationalen Parteitag in Stettin, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine Aussprache. In einem Schlusswort sagte Reichstagsabg. Quast die Ausführungen der Aussprache zusammen. Unser Land, so erklärte er, sei ein Land des Elends, in dem nur

die Bonzenburgen glänzend hervorrage.

Egoismus habe auch unser Kapital zerstört, ohne das die Jugend keine Arbeit finden könne. Das Abendland werde sich der Segnungen eines wahren Friedens nicht erfreuen, solange das Recht der Deutschen mit Füßen getreten werde. Mit der ersten Strophe des Deutschlandliedes fand der erste Tag des Deutschnationalen Parteitages seinen Abschluß.

Auch am zweiten Tage ergriff

der Parteiführer Dr. Hugenberg

das Wort zu einer längeren Rede, in der er sich vor allem mit innenpolitischen Fragen und mit der Regierung Brüning beschäftigte. Er führte hierbei u. a. aus:

In Deutschland ist ein innerer Umschwung der Machtverhältnisse eingetreten, der künstlich und verfassungswidrig niedergehalten wird — sonst hätten wir längst in Preußen und im Reich eine Regierung der nationalen Opposition. Will sich das Zentrum völlig und offenbar auf die Seite der Sozialdemokratie schlagen, so werden wir auch darüber hinwegkommen, und zwar mit Hilfe eines weiteren Teiles derjenigen deutschen Katholiken, die bisher das Zentrum gewählt haben. Es wird dann der Ruf an alle deutschen Katholiken aus gut und treu katolischem Munde ergehen: Wollt ihr mit dem Zentrum Deutschland im Bolschewismus verfallen lassen oder

mit uns Deutschland und Rom vor dem Bolschewismus retten? Heute haben wir eine Diktatur des Zentrums. Ihr Zweck ist die Verhinderung einer Rechtsregierung. Was ist das Ergebnis dieser Diktatur fürs Volk? Wo sind eigentlich Ergebnisse der Brüning'schen Politik? Bei Befolgung unserer Ratschläge wäre es zu dieser entsetzlichen Katastrophe nicht gekommen. Wir wurden während der Bekämpfung des Young-Planes beschimpft, bespöttelt und verhöhnt. Jetzt will für ihn niemand mehr die Verantwortung tragen. Aber die uneingeschränkte Verantwortung für den Young-Plan tragen die Parteien, die ihm zugestimmt haben!

Seitens des Zentrums oder irgendeiner anderen Stelle ist während der Zeit meines Vorsitzes der Deutschnationalen Volkspartei niemals irgendein Angebot zu irgendwelcher „positiven Mitarbeit“ gemacht worden. Auch nach den Wahlen und bis heute hat ein solcher Versuch nie stattgefunden. Es ist das Zentrum selbst gewesen, das einem Bündnis mit uns diejenige Konstellation vorgezogen hat und vorzieht, von der Deutschland seit Frühjahr 1930 beherzigt wird.

Dennoch stoßen wir in dieser kritischen Stunde keine Hand zurück.

die sich uns zu wirklich ehrlider Zusammenarbeit anbietet. Wir kennen in der Politik keine grundsätzlichen Feindschaften. Sieht das Zentrum die kommenden schweren Dinge und will es um seiner Herrschaft willen trotzdem die Gefahr laufen? Will das Zentrum es darauf ankommen lassen, daß Deutschland in den Bolschewismus hineingerät?

Es gibt Leute, die den Hoover-Plan als verdienstliches Ergebnis Brüning'scher Politik hinstellen. Das ist Geschichtsfälschung. Die wenigen Erleichterungen, die Deutschland inzwischen wirklich zuteil wurden, sind Zugeständnisse an den ausländischen nationalen Geist Deutschlands. Man versucht diesen heute mit List und Gewalt zu unterdrücken. Aber das Ausland weiß ganz genau, daß es gerade deshalb heute im Grunde keine verhandlungsfähige Regierung sich gegenüber hat. Wir müssen auch offen aussprechen, daß wir das, was diese Regierung außenpolitisch tut,

nicht als für uns verbindlich ansehen.

Das Ausland weiß, daß heute in Deutschland Verfassung und Demokratie mit Füßen getreten werden. In welcher unüberdachtbar schlechten Weise unsere auswärtigen Geschäfte geleitet werden, hat besonders deutlich der Verlauf der Zollunionsverhandlungen mit Österreich gezeigt. Und wenn Herr Curtius jetzt in die Wüste geschickt wird, so ist auch das nichts als Sand in die Augen des Volkes. Verantwortlich ist der Reichsminister und das Kabinett. Die einzige würdige Antwort wäre sein Rücktritt und die Auflösung von Reichstag und Landtag, um nach den Gesetzen politischen Anstandes das Urteil des Volkes entgegenzunehmen! Mit Notverordnungen macht man Deutschland nicht wieder gesund! Nur ein nationales Deutschland ist heute noch fähig, den Bolschewismus niederzuringen und ein Regiment der Ordnung aufzurichten. Es kann nur eine Antwort geben: diese Art von Regiment durch das von uns gewünschte zu ersetzen! Das ist nicht „Parteilandpunkt“, sondern es ist die Voraussetzung deutscher Gesunderung.

Keine Hand, so rief Geheimrat Hugenberg zum Schluß aus, soll sich zum Schutze dieser Regierung und dieses marxistischen Systems erheben! Es wäre Verblendung, wenn die Regierung wieder — wie Ebert 1919 — auf die Opfer der nationalen Jugend rechnete, auf Freiwillige, die man vorschickt, um sie dann in den Kerker zu werfen. Es darf nicht nochmals vorkommen, daß dieses System durch nationale Kräfte gerettet wird! Laßt uns fest stehen — dann klammert sich alles an uns, und unser Deutschland steigt wieder aufwärts!

Der Hugenberg-Prozess in Detmold.

Die Urteilsverkündung hinausgeschoben.

Der von dem deutschnationalen Führer Geheimrat Dr. Hugenberg gegen den sozialdemokratischen Redakteur Fehrenbach in Detmold angestrebte Beleidigungsprozess gelangte vor dem Detmolder Schöffengericht zur Verhandlung. Der Klage liegt, wie bekannt, ein von dem Angeklagten veröffentlichter Artikel zugrunde, der die Ueberschrift trug: „Braun fährt Hugenberg über das Lügenmaul“, und der die Behauptung Hugenbergs in Abrede stellte, der preussische Ministerpräsident Braun habe Hugenberg einen 50fachen Millionär genannt. Im Amtlichen Preussischen Preßedienst hatte Ministerpräsident Braun in dieser Sache verbreiten lassen, die fragliche Äußerung sei nicht von ihm, sondern von dem Abgeordneten Schredt getan worden.

Während in dem ersten Termin dieses Prozesses auf Grund des vorstehenden Tatbestandes verhandelt wurde, stellte sich die beklagte Partei auf einen abweichenden Standpunkt. Auf die Ladung der Zeugen wurde verzichtet, da inzwischen mehrere Zeugen unter Eid kommissarisch vernommen worden waren, und es gelangten die Protokolle dieser Vernehmungen zur Verlesung. Als Vertreter des Privatklägers Dr. Hugenberg war Rechtsanwalt Petri-Detmold erschienen. Die Verteidigung des Angeklagten Fehrenbach lag in den Händen des Rechtsanwalts Landsberg-Berlin. Nach einer längeren

Erklärung Fehrenbachs,

in der er darlegte, daß sich die Ueberschrift des betreffenden Artikels „Braun fährt Hugenberg über das Lügenmaul“ nicht auf die Worte von dem 50fachen Millionär Hugenbergs bezogen hätte, sondern auf die Behauptungen Hugenbergs, der Marxismus sei an der wirtschaftlichen Krise Deutschlands schuld, auf einen Artikel von dem Jagdschloß des Ministerpräsidenten Braun in Hubertusstock u. a. m., ergriff der Vertreter des Privatklägers,

Rechtsanwalt Petri,

das Wort zu seinem Plädoyer. Darin wandte er sich gegen den Abbiegungsversuch des Angeklagten und dessen Verteidigers, und betont, daß es in diesem Prozess lediglich darauf ankomme, festzustellen, daß Ministerpräsident Braun die Worte von dem 50fachen Millionär Hugenberg gebraucht habe. Der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Landsberg, legte dar, daß sich die Ueberschrift nicht auf die Behauptung von dem 50fachen Millionär Hugenberg bezogen haben könne, sondern nur auf die Behauptung Hugenbergs, der Marxismus habe die Wirtschaftskatastrophe

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenspiele.

Mit größter Spannung verfolgt man in der politischen Welt die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen in der englischen Flotte abgespielt haben. Man ist begierig zu erfahren, wie sich die englische Regierung aus der Affäre ziehen wird. Wird sie die Wünsche der Meuterer erfüllen oder ihre Autorität durchsetzen und auf ihrem Vorhaben beharren, daß alle Teile des englischen Volkes mit dazu beitragen sollen, die finanziellen Schwierigkeiten des Landes zu beseitigen? Die jetzige Gehorsamsverweigerung von 12 000 englischen Matrosen steht übrigens nicht vereinzelt in der englischen Geschichte da. Schon im Jahre 1797 hatten Besatzungen englischer Kriegsschiffe aus finanziellen Gründen den Dienst verweigert, hatten auf ihren Fahrzeugen die rote Fahne des Aufstands gehißt. Die Regierung gab damals den Meuterern zunächst nach, stellte dann aber mit drakonischen Maßnahmen Ruhe und Disziplin wieder her. Unter dem Druck zahlreicher auf sie gerichteten Feuererschüsse wurden die Meuterer gezwungen, ihre Anführer selbst zu richten und wenig später, im Jahre 1805, konnte die englische Flotte bei Trafalgar ihre Schlagfertigkeit zeigen, nachdem Admiral Nelson den berühmten gewordenen Befehl an seine Schiffe hatte gehen lassen: England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut.

Übergläubige Leute in England hatten übrigens eine böse Ahnung, daß es mit der Flotte nicht gut gehen würde, nachdem Chamberlain die Leitung des Marineministeriums übernommen hatte. Denn Chamberlain gilt als politischer Unglücksrabe. Bei der Nachricht von der Ernennung Chamberlains zum Marineminister sollen alte Seebären die bange Frage aufgeworfen haben, welches Schiff der englischen Marine jetzt verlorengehen würde. Nun, ein Schiff ist zwar nicht in die Luft geflogen oder in den Wellen versunken, aber die Staatsautorität hat einen derben Schlag bekommen. Man ist in England eifrig bemüht, diese Schlappe möglichst zu vertuschen, die ganze Angelegenheit möglichst lautlos aus der Welt zu schaffen. Die englische Presse schweigt sich nach Möglichkeit aus, das Unterhaus schlägt sehr sanfte Töne an, allen, auch den Abgeordneten der Opposition, ist die ganze Geschichte sehr unangenehm, und über unangenehme Dinge spricht man bekanntlich nicht gern.

So ist von verschiedenen Seiten bisher immer wieder der Versuch gemacht worden, die Abrüstungskonferenz möglichst weit hinauszuschieben. Denn es gilt diesmal, auf der Konferenz offene Farbe zu bekennen und die Rüstungen oder den Abrüstungswillen nicht mit allerlei Mäßen zu verschleiern. Sonst läuft der Völkerverbund Gefahr, einfach aufzuliegen. Das wissen alle Diplomaten, auch die, die bisher so getan haben, als ob sie diese Gefahr nicht sehen würden. Diese Erkenntnis ist in der letzten Völkerverbundtagung deutlich sichtbar geworden. Mit etwas Humor durchsetzt hat man auf einem Frühstück des internationalen Verbandes der Völkerverbundjournalisten die Wichtigkeit der Abrüstungskonferenz gestreift. Auf der illustrierten Menükarte hatten wichtige Zeichner den Weg in das gelobte Land des Friedens gewiesen, in das Briand, auf einem Felsblock stehend, mit der von ihm geliebten Zigarette in der Hand, weist. Andere Delegierte folgen ihm im Pilgerzug, und Dr. Curtius hebt beschwörend die Arme zum Himmel. Der diesmalige Vorsitzende der Völkerverbundversammlung, Titulescu, hatte in seiner Rede diese Geste als Begeisterung gedeutet, aber Briand fand, daß sie auszudrücken scheint: „Wo führt uns dieser böse Schächer hin?“ Dr. Curtius indes wandte sich gegen diese Deutung. Er habe nicht den Eindruck, daß die Zeichner das hätten sagen wollen: es folgen doch alle Briand auf seinem Kreuzzug gegen den Krieg. Das Land, das die Zeichner als gelobtes Land darstellten, sei freilich noch etwas wüst und öde. „Ich hoffe sehr“, sagte Dr. Curtius, daß wie im nächsten Jahre etwas erfreulichere Aussichten auf blühende Felder und wohlgegründete Städte zu sehen bekommen werden. Gerade die vergangenen Monate haben die Erkenntnis immer deutlicher und allgemeiner gemacht, daß das Heil für Europa nur aus einer Überwindung der Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich ersehen kann.

Der in Nähe gerückte Berliner Besuch der französischen Minister soll ja nun den Auftakt zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten bilden. In der französischen Botschaft am Pariser Platz in Berlin wird dann schon ein neuer Herr regieren, der es sich zur besonderen Aufgabe gemacht haben soll, für ein Schnäherkommen der beiden Länder zu wirken. Herr Margerie, der bisherige Botschafter Frankreichs, hat in diesen Tagen still seinen Platz geräumt, auf dem er trotz guten Willens nicht viel ausrichten konnte. Seine Stellung galt schon seit einiger Zeit als erschüttert, die Befristung der deutsch-französischen Zollunion hat ihm dann vollends das politische Genick gebrochen. Ob sein Nachfolger, Herr Poncet, mehr Erfolg haben wird, wird nicht zuletzt von der französischen Regierung selbst abhängen, in deren Händen der Schlüssel zur Befriedung der Welt liegt.

Verbilligung des Lebensbedarfes für Arbeitslose.

Verbilligte Lieferung von Kartoffeln und Brennstoffen.

In den beiden letzten Wochen haben in den Reichsministerien mit den beteiligten Kreisen zahlreiche Besprechungen stattgefunden mit dem Ziele, eine Verbilligung des notwendigen Lebensbedarfes der Arbeitslosen für den kommenden Winter zu erreichen. Bei Verhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium mit den Verbänden des Groß- und Einzelhandels, den Konsumgenossenschaften und dem Deutschen Industrie- und Handelsrat stattgefunden haben, haben sich bereits Handel und Konsumgenossenschaften grundsätzlich zur verbilligten Lieferung von Kartoffeln und Brennstoffen offen bereitgestellt. Weiter haben sie zugesagt, auf ihre Mitglieder einzuwirken, damit sie sich zu örtlichen Verhandlungen mit den Gemeinden über die Verbilligung weiterer Lebensmittel bereitfinden. Der Handel fordert, daß auch die Erzeuger zu dem Opfer beitragen. Verhandlungen in dieser Richtung sind vom Reichsarbeitsministerium mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie aufgenommen. Daneben laufen Verhandlungen mit den Kohlenhändlern im Reichswirtschaftsministerium und mit dem Bäder- und Fleischerhandwerk, den Brotfabriken und der Fleischwarenindustrie im Reichs-

Kriegslärm im Fernen Osten

Der Wetterwinkel.

Wieder einmal ist es im Wetterwinkel des „Fernen Ostens“ zu Schiebereien gekommen; denn seit 30 Jahren ist gerade die Mandchurie der Schauplatz, wo die sogenannten „Interessen“ von drei, vier Großmächten gegeneinanderarbeiten und oft auch recht blutig aufeinanderstießen. Noch nicht allzu lange ist es her, seit es dort zwischen den Chinesen und Sowjetrußland zu einem besonders schweren Zusammenstoß kam, weil China die russische Verwaltung der über mandchurisches Gebiet führenden Ostchinesischen Bahn nicht länger dulden wollte. Dieser „Krieg“ endete mit dem Rückzug der chinesischen Verwaltung, die ganz zielbewußt die Mandchurie wieder möglichst fest an das heutige, eifersüchtig über seine Selbstständigkeit wachende China binden will. Aus diesem Grunde ist es ihr auch ein Pfahl im Fleisch, daß die Japaner ein Verwaltungs- und vor allem ein Schutzrecht über die Südmandschurische Bahn besitzt, die von dem Hafen Dairan (früher Daini) bis nach Mukden, der mandchurischen Hauptstadt, führt und von einer sehr starken „Schutzwache“ — angeblich vier bis fünf Regimenter — geschützt ist. Allerdings hat auch dies bekanntlich nicht verhindern können, daß der einst bedeutendste der chinesischen Marschälle, Tschangtscholin, der von der Mandchurie aus seinen Siegeszug zur Einigung Chinas antrat, einem Eisenbahnattentat zum Opfer gefallen ist, und zwar dicht vor den Toren Mukdens.

Veranlassung zu dem Vorgehen der Japaner soll die hartnäckige Weigerung der mandchurischen Behörden sein, das Verschwinden eines japanischen Generalstabsoffiziers in diesem Gebiet zu untersuchen und aufzuklären. Sind doch die Beziehungen zwischen China und Japan, die nie sehr freundlich waren, heute wieder einmal besonders gespannt, da sich der Kampf des modernen Chinas gegen den politischen Einfluß der Ausländer ebenso gegen die Engländer wie gegen die Japaner richtet: der chinesische Boykott gegen japanische Waren hat überaus scharfe Formen angenommen. Natürlich betrachten und behandeln die Japaner gerade die Südmandschurie bis nach Mukden hinauf als ihr „Interessengebiet“, das sie wirtschaftlich und finanziell möglichst durchdringen wollen — als den Siegespreis des Krieges gegen Rußland. Den des Krieges gegen Deutschland, also Tsingtau, hatten sie ja 1922 wieder aufgeben müssen; tatsächlich verließen aber erst im Mai 1929 die letzten japanischen Truppen diese ehemalige deutsche Kolonie und in der Zwischenzeit hatte Japan dieses Gebiet aber wirtschaftlich vollkommen erobert. Jetzt sind die Japaner dort wieder einmarschiert, und die Engländer dürften heute die letzten sein, die sich diesem Vorgehen heute entgegenstellen wollen oder — können.

Der chinesische Marschall Tschanghsuehliang, der sich in Peking aufhält, hat ein Telegramm aus Mukden erhalten, daß Mukden von den Japanern beschossen wurde und dabei etwa 80 chinesische Soldaten getötet wurden. Nach den chinesischen Berichten haben die Japaner das Feuer eröffnet. In Abständen von je 10 Minuten seien Granaten in die Stadt gefallen. Das Feuer sei zuerst auf das Arsenal, dann auf das Truppenlager und die Stadt gerichtet worden. Die japanischen Truppen seien durch das Gefecht in die Stadt einmarschiert.

Wer hat angefangen?

Der Marschall behauptet, daß die japanischen Militärs einen Zwischenfall hätten hervorrufen wollen, um einen

Vorwand für die Besetzung von Mukden

zu finden. Die chinesischen Truppen hätten sofort bei Beginn der Aktion Befehl erhalten, auf keinen Fall das Feuer zu beantworten. Die chinesischen Berichte stehen in direktem Gegensatz zu den Meldungen aus Tokio, die besagen, daß die Chinesen zuerst

einen Teil der mandchurischen Eisenbahn gesprengt und die japanischen Truppen angegriffen hätten, die die Eisenbahn bewachten. Nach einem scharfen Gefecht hätten die Japaner die Kasernen der chinesischen Truppen besetzt.

Wie hierzu noch weiter gemeldet wird, hat die japanische Infanterie mehrere Truppenteile der chinesischen Regimenter entwaffnet und die Offiziere in Haft gehalten. Der kommandierende der japanischen Truppen in Mukden erklärte, daß der ganze Festungsgürtel Mukdens besetzt werden würde, um die japanischen Staatsangehörigen vor „irgendwelchen feindlichen Kundgebungen zu schützen“.

Die Lage in Mukden.

Nach russischen Berichten über China ist das ganze Leben Mukdens vollkommen stillgelegt. Die Stadt wird von japanischen Truppen bewacht, die nicht nur die militärischen Verwaltungen, sondern auch die Banken und die Behörden besetzt halten.

Die Zahl der Toten

ist noch nicht genau festgestellt. Während die Japaner sehr geringe Zahlen melden, schätzt man in Mukden selbst die Toten auf über 120. Die chinesische Presse berichtet über

weitere starke japanische Truppentransporte

in Richtung Mukden.

Das militärische Vorgehen der Japaner in Mukden hat in Peking starke Erregung hervorgerufen. Verschiedene chinesische Nationalverbände verlangen von der Regierung und von Marschall Tschangtscholin persönlich, daß sämtliche Maßnahmen ergriffen würden, um die Nord- und Südmandschurie vor einer Befestigung durch die Japaner zu schützen. Nach bisherigen unbestätigten Meldungen sollen die Japaner das Ziel haben, die Eisenbahnstrecke Tschangtschun—Mukden zu besetzen.

Japanischer Schritt bei den Mächten.

Die japanische Regierung hat ihre Botschafter in Moskau, London und Washington angewiesen eine Erklärung über die militärische Aktion der japanischen Truppen in Mukden abzugeben.



Mukden

Das Bombardement von Mukden.

Kriegerischer Konflikt zwischen Japan und China.

Die politische Hochspannung zwischen Japan und China in der Mandchurie erfährt eine blutige Beleuchtung durch die Meldungen, die jetzt aus dem Fernen Osten kommen. Teilweise einander noch sehr widersprechend, lassen sie doch erkennen, daß Japan jetzt dazu übergegangen ist, seine ihm durch den Frieden von Portsmouth eingeräumten Rechte selbst mit Gewalt durchzusetzen.

ernährungsministerium, die noch auf weitere Erzeugerfreize und Gewerbe ausgedehnt werden sollen.

Die Zuführung der verbilligten Lebensmittel an die Arbeitslosen soll nach Möglichkeit über den Einzelhandel und die Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften geschehen. Das Verfahren soll von den Fürsorgeträgern gemeinsam mit den beteiligten Wirtschaftskreisen örtlich geregelt werden. Dabei wird auch zu entscheiden sein, inwieweit Barunterstützungen durch Sachleistungen abgelöst werden können.

Die Reichsregierung hofft, auf diese Weise die Kaufkraft der Arbeitslosen stärken und kostspielige Sonder-einrichtung zu ihrer Versorgung außerhalb des üblichen Handelsweges vermeiden zu können. Deshalb ist es erwünscht, daß auch die einzelnen Fürsorgeträger nicht selbstständig Maßnahmen ergreifen, durch die das Ergebnis der sich ihrem Abschluß nähernden Verhandlungen beeinträchtigt werden könnte.

Parlament der Postbeamten.

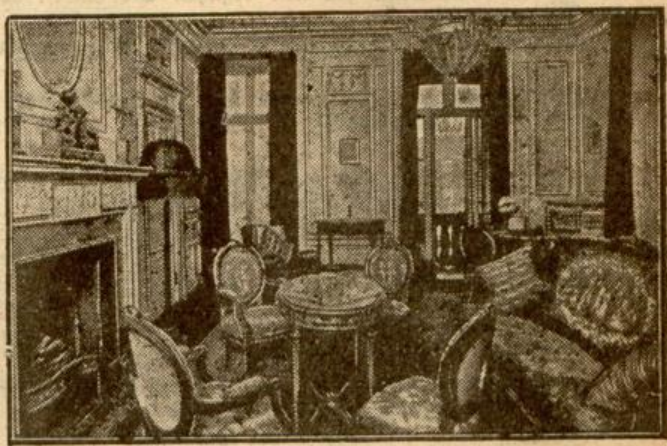
Der Reichsverband der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, die Spitzenorganisation der deutschen Postbeamten aus den mittleren und unteren Gehaltsstufen, der rund 150 000 Postbeamte angehören, sind, veranstaltet seinen diesjährigen Verbandstag von Mittwoch, den 23., bis Freitag, den 25. September, in den Räumen des Reichswirtschaftsrats zu Berlin. Im

Tsingtau von den Japanern besetzt.

In Tsingtau ist eine Flottille japanischer Kanonenboote eingetroffen, die Truppen landeten. Die chinesischen Behörden sind bemüht, die erregte Menschenmenge in Tsingtau zu beruhigen, am Ausbreiten gegen die japanischen Truppen zu verhindern. Die chinesische Polizei hat Maßnahmen getroffen, um jegliche Zusammenstöße zu vermeiden.

Nach englischen Meldungen haben die Japaner durch mehrere Kriegsschiffe auch Nanking am Jiaoschu besetzt lassen. Die Verbindung zwischen Shanghai und Mukden ist unterbrochen. Die Japaner verstärken laufend die Garnison von Mukden. Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es in Kwantung, nördlich von Tschangtschun. Nach einem Artilleriegefecht besetzten die Japaner die Stadt.

Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Sauter vom Reichspostministerium über „Die Bedeutung der Deutschen Reichspost für Staat und Wirtschaft“.



Hier werden die französischen Minister wohnen.

Bei ihrem Berliner Aufenthalt am 26. und 27. September werden Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand im Hotel Adlon Wohnung nehmen. Im Bild: der Salon, den die Minister bewohnen werden.

schaften haben wie gewöhnlich ihren Landurlaub erhalten. Man sieht überall Seeleute und Unteroffiziere in den Straßen, die aber keine Auskunft über die Vorkommnisse bei der Flotte geben wollen. Ein Teil der Mannschaften des Vermessungsschiffes „Endavour“ hat um sofortige Entlassung gebeten, da sie mit den herabgesetzten Löhnen nicht auskommen könnten. Diese Forderung liegt den vorgesetzten Dienststellen zur Entscheidung vor. Die Linienfahrzeuge „Baltant“ und „Repulse“ sind durch den Nebel am Einlaufen nach Sheerness verhindert. Den Mannschaften der in Devonport und in Plymouth beheimateten Schiffe ist auch der gewöhnliche Landurlaub erteilt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. September 1931.

Weitere eingegangene Berichte mußten bis zur nächsten Nr. zurückgestellt werden.

Jugend von heute.

Viele behaupten, daß die Jugend von heute nicht anders sei als die Jugend von gestern und von vorgestern, und daß die Lobpreisler der „guten alten Zeit“ unrecht hätten, wenn sie die Jugend von einst gegen die Jugend von jetzt auspielen. Doch, ein bißchen anders ist sie schon, die Jugend von heute! Man braucht nicht gleich das Kind mit dem Bade auszuschütten und mit dem Bruchstein der Überzeugung zu erklären, daß die ganze Jugend von heute verwahrloßt sei, weil sie als Kriegs- und Nachkriegsjugend der richtigen Erziehung entbehrt habe, so daß ihr die Begriffe Sitte und Moral abhanden gekommen seien. Aber etwas Wahres ist schon an solchen Vorwürfen, wenn sie auch — unglücklicherweise! — nicht unseren ganzen Nachwuchs, der unter schweren Sorgen und Mühen aufgewachsen ist, treffen.

Da liest man, daß ein elfjähriger Junge im Verlaufe eines häßlichen Familienstreites, mit dem Messer auf den trunfächtigen Vater losgeht und ihn glatt niedersticht. Ein Elfjähriger! Ein Bursche, der kaum über das Einmaleins hinaus ist! Und den eigenen Vater! Und da liest man weiter, daß ein Junge von vierzehn Jahren Steine und ähnliches auf ein Eisenbahngleis wälzt, um „einmal einen Zug entgleisen zu sehen, wie er, ohne große Reue zu zeigen, gefeiert! Er hat in der letzten Zeit so viel von Eisenbahnentgleisungen gelesen, daß er sich auch einmal ein solches leisten wollte — sozusagen, ein ganz persönliches Eisenbahnentgleis. Früher lasen die Vierzehnjährigen den Robinson Crusoe und Indianergeschichten, und wenn es schlimm kam, kauften sie sich ein bleichernes Kriegsspiel und münzten selber Indianer. Jetzt studiert man die Details der Eisenbahnentgleisungen und macht sie nach. Ja, ja, es besteht schon ein kleiner Unterschied zwischen damals und heute!

Halver

(-) **Einbruchsdiebstahl.** Wiederum wurde an der Peripherie unseres Ortes Halver ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Dieses Mal war es die Wirtschaft der Witwe August Verker in Halver, Elberfelderstraße, aus deren Kellerräumen mehrere Liter gewöhnlicher Brantwein, einige Flaschen Wein und einige Liter Zitronenmoß entwendet wurden. Die Tat geschah in der Nacht von Samstag zu Sonntag. Nach den Tatumsständen muß es sich um ortskundige Täter handeln.

& Mit dem heutigen Tage sind wir wieder bei der Tag- und Nachtgleiche angekommen, und nun geht es wieder allmählich dem kürzesten Tage entgegen.

—) Die Helferinnen und Helfer unter Führung von Pastor Stommel machten am gestrigen Sonntag einen Ausflug nach Dortmund zum Besuche der Familie Pfarrer Lindemann, die den hiesigen Helferinnenkreis schon des öfteren eingeladen hatte.

& Der diesjährige, der 19. deutsche Berufsschultag, der am 1., 2. und 3. Oktober in Mannheim stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse von dem Vorsitzenden des deutschen Vereins für das Berufsschulwesen abgesagt worden.

Schalksmühle

Der Bericht über die Reichsjugendwettkämpfe erfolgt in nächster Ausgabe.

—) **Schalksmühle.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabendvormittag auf dem Turnhallenvorplatz. Beim Turnunterricht einer Schulkasse wurde der Schüler Hans Steinmeyer beim Kugelstoßen mit der Kugel an den Kopf getroffen. Dr. Feldermann leistete die erste Hilfe, jedoch war die Verletzung so ernst, daß eine sofortige Überführung ins Lüdenschneider Krankenhaus notwendig wurde, woselbst ein Schädelbruch festgestellt wurde. Eine Verschlimmerung ist glücklicherweise nicht eingetreten. Der Fall ist umso tragischer, da erst am vergangenen Donnerstag die Mutter des Verletzten zur letzten Ruhe bestattet wurde. Dem zuständigen diensttuenden Lehrer trifft an dem Unfall keine Schuld, da seinerseits alle Vorkehrungen beachtet wurden.

—) Der Jünglingsverein der Freien ev. Gemeinde beging am Sonntag im Lokale Jägerstraße sein 35. Jahresfest. Nach gemeinsamem gesungenem Liede „Vollkommene heilige Majestät“ entbot der 1. Vorsitzende Albert Haase jr. unter Anlehnung an Psalm 118 den Willkommengruß und sprach ein Gebet. In seinem Einleitungswort betrachtete er Nehemia 4, den Bau der Mauern und Tore um Jerusalem, der ungeachtet des Spottes und Widerstandes das Werk zu hindern, sich vollzog. Die Jünglinge unserer Vereine dürften nicht müde werden und ein Vorbild sein. Im weiteren Verlauf der Feier gab der Vorsitzende einen Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Über 1000 Schriften seien monatlich in den Häusern verteilt worden, dabei hätten auch die Gefangenen mitgewirkt. Dankbar sei man zu Gott, der den Verein getragen habe. Dürich, vom Lüdenschneider Verein entbot in seiner Ansprache die Grüße der Lüdenschneider Jugend. Schmidt, Rierspe grüßte mit Ps. 44 und 7. Festredner Prediger Hermes, Witten, unterlegte seiner Festansprache Josua 14, 6—11. Gott möge allen Kraft geben zu streiten um einzugehen in die Ewigkeit. Schöne Vorträge des Vollmer Posaunenchores, und gute Vorträge des Männer- und Gemischten Chores, Deklamationen vorgetragen von Erich Lumberg und Erich Kleinschmidt sowie ein Solovortrag gesungen von Ernst Dide und von Karl Schulz umrahmten die Ansprachen. Nach dem ersten Teil fand eine Kaffeepause statt. Prediger Schütz sprach in seinem Schlusswort über Matth. 4, 19. Gebet und gemeinsamer Gesang „Auf denn, die Nacht wird kommen“ bildeten um 6 Uhr den Schluß des Jahresfestes.

—) **Nothilfe.** Zwecks Einrichtung einer Nothilfe innerhalb der Grenzen des Kirchspiels Schalksmühle hatten sich am Freitagabend im Kaffeehaus Schulz aus allen Kreisen, Ständen und Schichten Interessenten sowie die Vertreter der beiden politischen Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid und der Frauenhilfe recht zahlreich eingefunden. Vorgesprechungen und Vorarbeiten waren seitens einer

Strandbad Halver e. V.

Der Verein ist nunmehr gegründet. Bisher haben sich 92 Herren an den Arbeiten beteiligt mit 2081 Arbeitsstunden.

Am Samstagabend fand im Lokale Fassbender eine überaus gutbesuchte Mitgliederversammlung statt; ein Beweis, welch großes Interesse für die Anlage des Strandbades in Halver vorhanden ist. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Herr Walter Lemmer hieß die zahlreich erschienenen herzlich willkommen und gab seiner Freude über den so zahlreichen Besuch Ausdruck. Heute Abend solle nun die endgültige Gründung des Vereins vollzogen werden. Viele Arbeit sei bisher geleistet worden. Aber die Werbetätigkeit müsse unentwegt weiter betrieben und immer neue Freunde und Gönner gewonnen werden. Die heutige Versammlung sei eine Mitgliederversammlung und diejenigen Anwesenden, die sich noch nicht in die Listen eingetragen hätten, könnten dieses im Laufe des Abends noch nachholen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilte der Versammlungsleiter Herrn Adolf Bremicker, dem Leiter der Arbeiten in der Herpine, das Wort zur Berichterstattung über die bisher geleisteten Arbeiten. Herr B. konnte mit Genugtuung feststellen, daß dort unten in der Herpine ein freudiger Arbeitsgeist vorherrsche, der auch trotz der nicht zu vermeidenden Kritiken und Hintertreibungen wach gehalten werden müsse. Bisher hätten sich 92 Herren mit einer Gesamtleistung von 2081 Arbeitsstunden beteiligt. Hier verdienten nachstehende Herren, die schon weit über ihre Pflichtenstunden Arbeit geleistet hätten der Erwähnung. Es sind dies:

Rob. Ulke	114 1/2 Std.
Albert Schulte	91 1/2 Std.
Wilh. Bremicker	84 1/4 Std.
Hermann Sanker	82 Std.
Walter Jffel	76 1/2 Std.
Eugen Höngen	65 3/4 Std.
Wilh. Kleifer	60 1/2 Std.
Karl Linden	57 Std.
Werner Herdepe	54 Std.
Walter Benjheid	52 1/2 Std.

Diesen Herren gebühre Dank und Anerkennung und sprach er dabei den Wunsch aus, daß sich noch viele freiwillige Arbeiter melden und den vorgenannten nachzusehen mögen.

Wenn die Witterung dem Unternehmen günstig bleibe und kein allzufrüher Frost eintrete, dürfte bis Ende Oktober der Damm errichtet sein. Er hat nochmals alle diejenigen, die abgesetztes Schuhzeug und Kleidungsstücke zur Verfügung stellen könnten, dies in der Baubude abzugeben. Es würde dankbaren Herzens angenommen.

Nunmehr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Tagesordnung umfaßte die Punkte: Gründung des Vereins, Aufstellung der Statuten, Wahlen und Verschiedenes. Einstimmig wurde der vorgeschlagene Name „Strandbad Halver e. V.“ gutgeheißen. Der Sitz des Vereins ist Hal-

ver und wird ins Vereinsregister eingetragen. Die weiteren Paragraphen wurden durchberaten und mit einigen kleinen Abänderungen in der vorgetragenen Form angenommen. Mitglied kann jeder werden soweit er die unten gestellten Bedingungen erfüllt. Der Haushaltungsvorstand und seine zur Familie gehörigen Glieder sind in der Mitgliedschaft einbezogen. Erwachsene männliche Familienangehörige über 18 Jahre müssen selbst die Mitgliedschaft erwerben. Erwachsene Söhne können für sich und auch für die Familie je 50 Arbeitsstunden leisten.

Der Vorstand besteht aus 10 Personen und gingen folgende Herren an der Wahl hervor:

Vorsitzender: Walter Lemmer,
Schriftführer: Hans Werland,
Kassierer: Gerhard Brandt,
techn. Leiter: Hugo Karthaus

und den Beisitzern Adolf Bremicker, Dr. Kauer, Eugen Höngen, Lehrer Lemke, Adolf Bangert und Albert Schulte. Die ersten drei genannten Herren werden in das Vereinsregister eingetragen und bilden somit den engeren Vorstand, der die rechtliche Seite vertritt. Unter Verschiedenes entsprach sich eine lebhafte Aussprache über die Bewertung der Arbeitsleistung gegenüber der Barleistung. Nach eingehender Erörterung bei der besonders betont wurde, daß in heutiger Zeit, wo alle Wirtschaft darniederliegt, die Arbeit weniger hoch im Werte stehe, dagegen das Geld demgegenüber gestiegen sei. Die Anlage müsse mit bestimmten Geldmitteln finanziert werden und da sei der Satz von RM 15.— wohl angebracht. Die vorläufige Beitragsleistung wurde auf der in letzter Versammlung festgesetzten Pflichten belassen, Leistung von 50 Arbeitsstunden oder RM 15.— in bar. Die Frage betr. Pächtpflicht und Unfallversicherung wurde dahin vom Vorsitzenden beantwortet, daß diesbezügliche Angebote von verschiedenen Versicherungsgesellschaften eingefordert seien. Ein Angebot läge vor, die Beiträge seien aber dertat hoch, daß der Verein das Geld nicht aufbringen könne. Es müßte daher ein jeder, der sich zur Arbeit einfinde, auf eigenes Risiko arbeiten. Größte Vorsicht sei daher bei allen Arbeiten geboten, damit der Ausbau des Strandbades ohne jeglichen Unfall vor sich gehe. Somit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende ermahnte alle Anwesenden in seinem Schlusswort, die Werbetätigkeit recht reg zu fortzusetzen. Sodann bat er alle diejenigen, die überflüssiges Schuhwerk und Kleidungsstücke hätten, dies den erwerbslosen Arbeitern zur Verfügung zu stellen. Ein gutes Werk würde dadurch vollbracht. Mit dem Einkassieren der gezeichneten Beträge würde nunmehr sofort begonnen, da bereits Anschaffungen gemacht worden seien, die bezahlt werden müßten. Kurz vor 11 Uhr war die anregend verlaufene Versammlung beendet.

kleinen Gruppe schon getätigt, so daß es sich hier nur darum handelte die Nothilfe erstehen zu lassen oder nicht. Herr Ernst Brune als Einberufer begrüßte eingangs die zahlreich erschienenen und legte die Gründe für die Errichtung einer Nothilfe bzw. auch einen Plan hierfür dar! Daß zwingende Maßnahmen zur Linderung der Not für den Winter ergriffen werden müssen, leuchtete ohne weiteres ein und braucht auch wohl hier an dieser Stelle nicht erörtert zu werden. Von Seiten der politischen Gemeinde Schalksmühle und Hülscheid wurde Aufschluß gegeben über die den Gemeinden zur Verfügung stehenden bzw. den in den Wohlfahrtsratsvorschriften vorgesehenen Mittel und demzufolge die Gemeinden allein leider nicht in der Lage sind, den großen Not des kommenden Winters zu steuern. Eine allgemeine Aussprache setzte ein und ließ erkennen, daß in allen Ständen und Berufsschichten die Notwendigkeit einer Nothilfe anerkannt wurde, und daß die Hilfe der Vereine und einzelnen Korporationen für die Bevölkerung mit der Zeit nicht mehr tagbar sei. Es müssen eben alle Berufe und überhaupt alle, die noch in Arbeit und Verdienst stehen, zur Mithilfe an der Linderung der Not ersaßt werden. Alles trennende muß bei dieser wohlthätigen Aktion beiseite gestellt werden. Unter dem Motiv: Wie können wir unseren in Not geratenen Mitbürgern helfen? gab Herr Brune einige Vorschläge bekannt, die dem zu bildenden Ausschuss als evtl. Grundlagedienen mögen. Ein vorläufiger Ausschuss wurde gebildet. Jeder Angehörige dieses vorläufigen Ausschusses soll in seiner Korporation entsprechend einwirken und an Herrn Ernst Brune bis zum 1. 10. 1931 die Nachricht ergeben lassen ob und inwieweit evtl. geholfen werden kann und die Namen feststellen, die sich der Leitung dieser Nothilfe in Verbindung mit der Frauenhilfe zur Verfügung stellen. In den vorläufigen Ausschuss wurden bestimmt: vom Fabrikantenverein Fabrikdirektor Verker, Mittelstand: Metzgermeister Robert Huffer, freie Berufe: Pfarrer Schmalenbach zugleich auch für die Frauenhilfe, Beamten: Oberbahnhofsleiter Blüthner und Rektoratschullehrer Franz, Angestellte: Fritz Ries, Arbeiter: Christl. Gewerkschaft: Karl Eversberg und freie Gewerkschaft: Wilh. Solmecke, denen das Büro des Fabrikantenvereins zwecks Mitteilung an die vielen einzelnen Betriebe schriftliche Unterstützung gewähren will. Landwirtsch.: Richard Cramer und Alb. Fischer. Mit dem Dank an alle für das gezeigte große Interesse für das edle Werk der Nächstenliebe schloß Herr Brune die Sitzung. Daß es ein Werk großzügiger und von Edelfinn unserer Bürger getragenes Werk der Liebe wird zum Segen und zum Wohle unserer unerschuldet in Not geratenen Mitbürger, daß sei auch hier wünschend zum Ausdruck gebracht.

Rierspe

—) **Stiftungsfest des Turnvereins Rierspe 1879.** Am vergangenen Sonntag beging der Turnverein die Feier seines 52jährigen Bestehens. Die Veranstaltung erhielt dadurch eine besondere Note, als man damit die Austragung der Vereinsmeisterschaften in allen volkstümlichen Kampfsportarten verbunden hatte, die sich am Vormittag auf dem Sportplatz abwickelte. Die Austragung dieser Kämpfe um die Vereinsmeisterschaften ist für den hiesigen Verein neu, fand aber sowohl in Turnerkreisen als auch beim Publikum großes Interesse, sodaß dieselben für die Folge jedes Jahr stattfinden sollen. Des nachmittags um 3,30 Uhr stellte man am Vereinslokal einen Festzug zusammen, der sich unter Vorantritt des Trommler und Pfeifenchors durch die Straßen unseres festlich geschmückten Dorfes zum Sportplatz bewegte. Hier selbst fanden allgemeine Freiübungen, sowie ein Wettlauf der Schülerinnen und Schüler (75 m-Lauf) statt. Anschließend begab man sich in die Festhalle des Hotels

Berliner Hof, in der ein reichhaltiges Programm abgewickelt wurde. Sämtliche Abteilungen, die Altersriege, die Männerabteilung, die Jugend, die Turnerinnen, die Schülerinnen und Schülerabteilung waren mit Darbietungen vertreten. Dabei waren die Vorführungen vielseitiger Art. Volkstänze, Freiübungen, Pyramiden, Reigen, Stabübungen, Keulen-schwingen, Übungen am Reck, Pferd und Barren wechselten miteinander ab, und wurden Zug um Zug erledigt. Die Darbietungen zeugten von echtem turnerischen Geist und verdienten Beifall, mit denen die Zuschauer auch nicht kargten. Der seit der letzten Jahreshauptversammlung amtierende neue Vorsitzende, Turngenosse Albert Bollmann richtete Worte der Begrüßung an die Gäste, insbesondere an Herrn Bürgermeister Hildebrandt, das älteste Ehrenmitglied Herrn Gustav Busch, sowie an die Mitglieder der Nachbarvereine. Redner zog alsdann einen Vergleich zwischen der heutigen und der damaligen Zeit, als Turnvater Zahn im Zeichen der Uneinigkeit des deutschen Volkes die Turnfackel gründete, um dadurch zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beizutragen. Hieraus eine Lehre zu ziehen, sei heute auch unsere Pflicht, um die deutsche Turnfackel zu unterstützen. Mit einem dreifachen Gut Heil auf die deutsche Turnfackel schloß der Redner seine Ausführungen und nahm sodann eine Ehrung der Jubilare vor, die dem Verein 25 Jahre lang angehört hatten. Es sind dies die Mitglieder Wilhelm Kattwinkel, Fritz Sessinghaus, Hugo Plate, Ewald Grote, Heinrich Potthoff und Otto Menger. Mit einem herzlichen Dank für die dem Verein bewiesene Treue konnte der Vorsitzende diesen Mitgliedern, soweit sie anwesend waren, ein geschmackvolles Diplom überreichen. Im Anschluß daran gab Oberturnwart Meißner die Ergebnisse der am Vormittag stattgefundenen Meisterschaftskämpfe bekannt, und zwar im 100-Meter Lauf Wilhelm Hildebrandt, im Weitsprung Helmuth Plate, im Hochsprung konnte kein endgültiges Ergebnis erzielt werden, im Stabhochsprung Ernst Ackermann, im Steinstoßen Willi Scharfe, im Speerwerfen Willi Bauckhof, im Diskuswerfen Arthur Klapp, im Schleuderball Willi Bauckhof. Ein dreifaches Gut Heil diesen Wackeren. Im Anschluß hieran richtete der Redner einen Appell an die Jugend, die Reihen des Turnvereins zu füllen. Nach Abwicklung des Programms gabs einen Turnerkball, auf dem das Tanzbein noch recht lange geschwungen wurde.

—) **Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins.** Am Sonntag nachmittag fand im Hotel Plate eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Rierspe statt. Im Auftrage des erkrankten 1. Vorsitzenden Hugo Bollmann leitete die Versammlung der 2. Vorsitzende Wilh. Winter, Höferhof. In der Tagesordnung erstattete zunächst Landwirt Wilh. Brüggewirth Bericht über eine Ausschusssitzung in Lüdenscheld zur Vorbereitung der Kammerwahlen, die dadurch notwendig geworden sind, daß auch von Seiten der Nationalsozialisten eine Liste eingereicht worden ist. Die Notwendigkeit wurde sehr bedauert, denn bisher war die Landwirtschaft von parteipolitischen Störungen verschont geblieben. Zu der Wahl liegen die Wählerlisten vom 20. bis 27. d. M. offen. Es ist erforderlich, daß jeder Wähler sich davon überzeugt, ob sein Name in der Liste steht. Als Wähler kommen in Betracht alle Grundeigentümer, Pächter und Kuznießer. Die Beisitzer zur Wahl wurden gewählt. Zu dem Punkt Stutenprämierung wurde mitgeteilt, daß RM 600.— Prämien Gelder für gedeckte Stuten zur Verfügung ständen. Die Mitglieder werden gebeten ihre Tiere dazu vorzuführen. Zur Hebung der Pferdebeurteilung bietet der Kreis Fohlen an, zu deren Kaufpreis

er dem Käufer bis zu 50% zuteuert, wenn er sich verpflichtet das Tier 6 Jahre zu halten. Es wird gebeten ausgiebigen Gebrauch von diesem Angebot zu machen, damit das mangelnde Interesse wieder gefördert wird. Etwaige Reflektanten reichen ihre Meldung bei Direktor Scheve, Lüdenscheid ein. Des Ferneren wurde über die Kartoffelpreise beraten. Der Preis liegt noch nicht fest. Die Festsetzung soll in Anlehnung an die Kölner Börsenpreise erfolgen. Als Lohn für Kartoffelenteiler erhält ein Erwachsener pro Tag 2.— RM und die Kost und Kinder 1.— RM und die Kost. Diese Preise sind im Verhältnis zu den Vorkriegspreisen noch zu hoch, kommen aber im Verhältnis den Löhnen früherer Jahre gleich. Unter Punkt Verschiedenes wurden die hohen Tierarztrechnungen stark kritisiert. Anschließend fanden interne Angelegenheiten ihre Erledigung.

Kierspe-Bhj.

—b Ein eigenartiges Fahrzeug passierte am Sonntag unseren Ort. Zwei Europareisende, der Maschinist Heinrich Brokamp und sein Begleiter Herm. Bückler aus Münster i. Westf. fahren auf zwei aneinandergekuppelte Fahrrädern, hinter welchem ein Wagen befestigt ist, durch Europa. Der Wagen besteht aus einem großen Kasten in welchem Schlafgelegenheit für die beiden Reisenden eingerichtet ist. Auf dem Dach des Wagens steht eine von dem Maschinisten Brokamp in 8 monatlicher Arbeit angefertigte Nachbildung des alten Rathauses von Münster. Die unternehmungslustigen jungen Leute sind im Februar ds. Jrs. in Münster zu ihrer großen Reise aufgebrochen und haben bereits große Teile von Deutschland und Holland durchfahren. Ihren Lebensunterhalt bestreiten sie aus dem Verkauf von Ansichtskarten. Die Fahrt soll von hier aus weiter nach Süddeutschland und der Schweiz gehen.

Lüdenscheid. Verlegt in den Ruhestand. Bürgermeister Krumm hat auf Grund amtsärztlichen Gutachtens seine Verlegung in den Ruhestand zum 31. 12. d. J. nachgesucht. Die Amtsvertretung hat dem Antrage zugestimmt.

Lüdenscheid. „Sie fuhren so spät durch Nacht und Wind...“ Mit dem festgenommenen Motorradfahrer sind der Polizei zwei schwere Jungen in die Hände gefallen. Wie berichtet wird, konnte ihnen noch eine ganze Reihe von Straftaten nachgewiesen werden. Anfang Juli 1931 holten sie aus einem Autoschuppen in Mühlenrade eine Personenkraftwagen und machten damit eine Schwarzfahrt nach Halber. Mitte Juli 1931 entwendeten sie nachts zwischen 1 und 2 Uhr aus einem Hause in Volkmere 2 Fahrräder. Ende Juli 1931 nahmen sie aus einem Autoschuppen der Herforder Landstraße einen Personenkraftwagen, fuhren damit nach Kierspe, erbrachen dort ein Flaschenbierlager und entwendeten 3 Kisten Bier. Ferner stahlen sie auf einer Baustelle in Schaßbrügge 20 Liter Benzin, die sie auf der Fahrt nach Kierspe zum Teil verbrauchten. Schließlich nahmen sie im Juni 31 aus einem Autoschuppen an der Richardstraße eine Autotaxe und fuhren damit nach Werdohl, wobei der Kraftwagen beschädigt wurde. In allen Fällen sind die Autoschuppen erbrochen oder nachgeschloffen worden.

in Hagen. Generaldirektor Pforte verhaftet. Wie verlautet, ist der frühere Generaldirektor Pforte, gegen den ein Verfahren wegen Unterschlagung schwebt, am Samstag auf Anordnung des Hagener Untersuchungsrichters in Düsseldorf wegen Fluchtverdachts und Verdunklungsgefahr verhaftet worden.

Witten. Die Hauptversammlung des Westfälischen Provinzialwirtschaverbandes fand gestern nachmittag auf dem Hohenstein statt. Es waren etwa 600 Teilnehmer erschienen. Der Verbandsvorsitzende Nephuth (Dortmund) begrüßte die Versammlung und ging in seiner Ansprache auf einige für den Wirtschavstand bedeutungsvolle Fragen ein. Er teilte u. a. zur Kennzeichnung der trostlosen wirtschaftlichen Lage des Gewerbes mit, daß im Verbandsgebiet über 30 Wirte Selbstmord begangen hätten, im ganzen Reich über 1000. Es sei beklagenswert, daß es angesichts dieser Lage noch immer Wirte gäbe, die aus kleinlichen egoistischen Gründen ihren Kollegen durch Preisverdrängung in den Rücken fielen. Als Vertreter des Polizeipräsidenten Bochum sprach Regierungsrat Thiemann. Syndikus Hopffstädter (Dortmund) erstattete einen längeren Bericht über den Deutschen Gastwirtschavtag in Stuttgart. Darauf hielt der Präsident des Deutschen Gastwirtschavverbandes, Reichstagsabgeordneter Köster einen Vortrag über die deutsche Wirtschavskrise im Rahmen der Weltwirtschavskrise.

Dortmund. Der Polizei ist es gelungen, einen Hochstapler ersten Formats festzunehmen. Es handelt sich um den achtmal vorbestraften Hans Kürnau, der von nicht weniger als fünf Staatsanwaltschaften gesucht wird. Kürnau hat es verstanden, sich durch Namenwechsel immer wieder den Staatsanwaltschaften zu entziehen. Er machte in Urkundenfälschung, Heiratschwindel usw. Einmal trat er als Direktor einer größeren Firma auf, dann wieder als Graf oder Baron. Kürnau wurde dem Gericht zugeführt und wird sich nun wegen all der vielen Straftaten zu verantworten haben.

Wuppertal. Nachdem seit ungefähr einem Jahr zirka ein halbes Duzend Unterschlagungen bei der Wuppertaler Stadtverwaltung aufgedeckt werden konnten, ist wieder eine neue Unterschlagung zu verzeichnen. Der Oberverwaltungsbeamte Drehscheibe hat Gelder, die er aus den von ihm vorgenommenen Pfändungen an die Stadtkasse abzuliefern hatte, in die eigene Tasche gesteckt. Auf diese Weise konnte er insgesamt fast 1800 Mark unterschlagen. Er wurde sofort seines Amtes enthoben.

Motho. Freitod durch Erschießen. Durch Erschießen machte der Zollobersekretär Köhler seinem Leben in einem Nebengebäude des Zollamtes ein Ende. Die Gründe zu dieser Tat dieses allseitig geachteten Mannes sind bisher noch völlig ungeklärt. Wie verlautet, sind bei einer Revision der Kasse durch das Landesfinanzamt Münster kleine Differenzen festgestellt worden.

Gottstreu (Weser). Jubiläum einer Waldenseriedlung. Im Jahre 1922 konnte unsere als Waldenseriedlung bekannte Gemeinde ihr 200jähriges Bestehen feierlich begehen. Denn im Jahre 1722 siedelte sich die um ihres Glaubens willen aus ihrer Heimat vertriebenen Gründer unseres Ortes am Hange des Reinhardswaldes an. In diesem Jahre sind nunmehr auch 200 Jahre seit der Fertigstellung unserer Dorfkirche verflossen. Aus diesem Anlaß wird die Gemeinde ihr 200jähriges Kirchweihfest im Rahmen einer schlichten Gedenkfeier begehen.

Hannover. Schießerei und Selbstmordversuch. Im nahen Gehden kam es zwischen dem Arbeiter Volkmer und dem Tischler Sumelczak zu Streitigkeiten, die dahin ausarteten, daß ersterer auf seinen Gegner einen Schuß abgab, der diesem in den Bauch drang, so daß Sumelczak sofort im Krankenhaus operiert werden mußte. Volkmer ergriff nach der Tat die Flucht, kehrte aber bald zurück und verletzte dann durch einen zweiten Schuß sich

selbst sehr schwer, als er von der Polizei festgenommen wurde.

Beckta. Bürgermeisterwahl. In der letzten Sitzung der Städtischen Kollegien wurde mit 15 gegen 1 Stimme Dr. jur. Robert Brandis aus Peine zum Bürgermeister gewählt. Er stand mit zwei Bewerbern in enger Wahl. Der neue Bürgermeister war bereits im Justizdienst bei einem Oberlandesgericht tätig und wurde später im Amt Hausberge im Kreise Minden i. W. informatorisch beschäftigt.

Trockenheit verursacht Hungersnot.

Kinderstern soll Regen herbeizaubern.

Seit längerer Zeit leidet das Zululand in Südafrika unter einer furchtbaren Trockenheit. Seit über zwölf Monaten hat es dort nicht mehr geregnet. Es wird berichtet, daß täglich 1000 Stück Vieh sterben. Der Boden ist so hart, daß nicht mehr gepflügt werden kann. Wie ein Londoner Blatt meldet, sind die meisten Eingeborenen am Verhungern. Die Behörden rufen Hilfsmissionen aus. Die Qualen unter den Eingeborenen waren so groß, daß sich eine Frau

zu einem furchtbaren Kindesopfer

entschlossen hat. Sie sperrte zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren drei Tage lang ein, führte sie dann weg und gab ihnen ein Pulver ein, worauf die beiden Kinder zusammenbrachen. Die Frau hatte ihre Körper in Stöße und machte daraus „Pelu“, ein Medikament, von dem die Eingeborenen glauben, daß es den Regen herbeizaubert. Die Frau, eine zweite Frau und ein Mann wurden im Zusammenhang mit der furchtbaren Tat verhaftet. Die Verhafteten gehören dem Sekulumistamm an, der Stachelschweine anbietet.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 19. September.

* Produktienbörse. Das Angebot ist unverändert, in Weizen ausreichend, in Roggen eher knapper als die Nachfrage. Im Lieferungsverkehr waren bei kleinen Umsätzen die Anfangspreise fester, im Verlaufe der Markt abgezwängt. Gerste und Hafer ruhig. Mehl behauptet bei schwierigem Verkauf. Weizenkleie matter.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 20. September.

Eine jugendliche Durchbrennerin.

Stettin. Das Jugendamt Stargard (Pommern) stellte fest, daß eine dreizehnjährige Schülerin aus Versehen ein Jahr zu früh aus der Schule entlassen worden war. Als man ihr eröffnete, daß sie die Schule wieder besuchen müsse, brante sie mit ihrem zwanzig Jahre älteren Schwager durch.

Wassersunde in einem Teich.

Belbert (Rheinland). Beim Ablassen eines Teiches der Weibergquelle wurden, wie die Polizei mitteilt, 240 Infanteriegewehrpatronen, 25 ausländische Gewehrpatronen, Patronen für Pistolen, zwei Schachteln Sprengkapseln und mehrere Meter Zündschnur gefunden. Der Fund wurde dadurch bemerkt, daß der Wasserspiegel durch Ablassen des Wassers an einer schadhafte Stelle der Deichmauer mehr und mehr sank. Daraufhin hat man die Schützen geöffnet und den Fund entdeckt. Woher die Munition stammt, steht noch nicht fest.

Meinende Matrosen in Frankreich.

Paris. Im Marinegefängnis von Marseille kam es vor einigen Tagen zu einer Meuterei von neun Matrosen, die wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet worden waren. Die Matrosen beleidigten ihre Vorgesetzten in der schärfsten Weise und stimmten die Internationale an. Auf Veranlassung der Militärbehörden wurden die Meuterer nach Toulon gebracht.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Aufgebot.

Die von der unterzeichneten Sparkasse aufgestellten Sparbücher:

Nr. 7093 über 271497 RM. lautend auf

d. Namen Robert Hönge, Halber u.

Nr. 13586 über 661.25 RM. lautend auf

den Namen Walter Hönge, Nordeln

sind als verloren gemeldet worden.

Die genannten Sparbücher werden mit dem Bemerkten aufgegeben, daß laut § 20 Abs. 3 der Satzung der Amts-Sparkasse Halber vom 22. Mai 1928 ihre Kraftlosklärung erfolgen wird, falls binnen vier Wochen nach Erscheinen dieses Aufgebotes ein Widerspruch nicht erhoben wird.

Halber, den 16. September 1931.

Der Vorstand der Amts-Sparkasse Halber.

Heute eintreffend
1 Waggon
Pflaumen
Otto Weber.

Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge

Bohren u. Honen v. Zylindern
fabrikneuwertig bei größter
Genauigkeit auf modernsten
Spezialmaschinen nach d. berühmten
Thomson-Verfahren. Dazu
Lieferung v. Grauguß- und Leicht-
metallkolben.

Vulkanisier-Anstalt

Bereifungen, Automobil-

Zubehör- u. Ersatzteile.

Fahrschule.

Cornelius Schürmann, Halber.

Mütterberatungsstunde

findet statt am Donners-
tag, dem 24. d. Mts., nach-
mittags 2.30 Uhr bei
Fräulein Wille in Ehringhausen
und ab 3.30 Uhr nachm.
bei Fräulein Fasbender Halber.

Halber, den 21. Sept. 1931.

Der Bürgermeister.

Alein-Verleiher

für d. hiesigen Kreis gesucht
zum Vertrieb von Strickgarn,
Strümpfen, Anzugstoffen etc.
aus reiner deutscher schaf-
wolle (Markenware) an Pri-
vate zu Fabrikpreisen. Kon-
kurrenzlos. Ganz besondere
Existenzmöglichkeit.

W. B. Siebel & Co.

Dieringhausen (Rhd.)

Erhalte in d. nächsten

Tagen 1 Waggon

Ralf 40%

sowie 1 Waggon

Torfstreu und

Torfmuß.

Bestellungen nehme entgegen.

E. Zimmermann,

Ohl-Rönshaf,

Telefon Nr. 11 Rönshaf.

Günstige Gelegenheit!

Eingie gut erhaltene

gebrauchte

Pianos

sehr preiswert, auch

gegen Teilzahlung ab-
zugeben.

Carl Schmill,

Hagen i. W.,

Hofpianofabrik.

Rot-, Grün- u. Weiß-

Weine

Spezialität:

Krankenweine

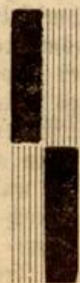
Otto Meisterjahn,

Kierspe.

Miele
der Staubsauger ohne
Kurzschlußgefahr.
Alle stromführenden Teile
sind von dem Isoliergehäu-
se eingeschlossen. Außerge-
wöhnlich hohe Saugwirkung
Geringer Stromverbrauch.
Staubkessel aus bestem
Stahlblech, nahtlos gezogen.
Mahagonifarbig. Infolge sei-
ner gediegenen Ausführung
und seines ansprechenden
Aussehens ein Schmuckstück
für jeden Haushalt.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Freud und Leid



teilt man seinen Freunden
und Bekannten am einfach-
sten durch Familien-Anzei-
gen in dem

Allgemeinen Anzeiger,
Schalksm. Gen.-Anzeiger

mit

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, den 22. September.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.

7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7.05—8.00 Morgensonnt.

8.00 Zeitangabe und Wiederholung der

Wettervorhersage.

10.15—11.45 Schallplattenkonzert (Kristallplatten)

10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes

durch: Erste Meldungen, Amstliche Wasser-

standsmeldungen und Zeitangabe.

11.45—12.00 Funkübertragung mit Schallplatten.

12.10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).

12.50 Wetterbericht.

12.55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen

und Zeitangabe.

13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.

14.35—15.00 Kinderstunde.

15.05—16.00 Übertragung vom Bayerischen

Rundfunk, München: Stunde der Haus-

frau (anlässlich der Deutschen Woche, die

im September und Oktober in allen

großen deutschen Städten durchgeführt

wird). 1. Reichsernährungsminister

Schiele, Berlin, spricht zu den deutschen

Hausfrauen. 2. Umgestaltung der Haus-

haltsführung durch Technik und Wirt-

schaft von Dr. Erna Meyer, Unter-

zeimering. 3. Die Förderung der deut-

ischen Hausfrauen an den deutschen

Markt von Anna Heidermanns, Köln.

16.00 Erste Wasserstandsmeldungen (Wieder-

holung), Wirtschaftsmeldungen und Zeit-

angabe.

16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16.30—17.00 Aus dem Leben der höheren

Schule. Wandlungen des Bildungsideals

(1): Ein Beitrag zur Frage der philo-

sophischen Vertiefung im griechischen

Unterricht: Studienrat Dr. Hanschke.

17.00—18.00 Wespertanz. Hermine Szenar-

zeitisch (Mezzo-Sopran), Karl Delfelt

(Klavier), Begleitung: Egbert Grape.

18.00—18.20 Die Welt im Buch. Franz B.

Brücker: Nordamerikanische Erzähler

der Gegenwart. Sinclair Lewis: „Unser

Herr Brenn“. Joseph Hergesheimer:

„Das Pariser Abendkleid“. — Thornton

Wilder: „Die Frau aus Andros“. — Jack

London: „Alaska-Rid“.

18.20—18.40 Aus der Welt des Tieres. Dr. W.

M. Esfer: Lebensgemeinschaft zwischen

Tier und Pflanze.

18.40—19.00 Französische Unterhaltung. Lektor

Le Bourgeois — Lektor Ragué.

19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-

schaftsmeldungen und Sportbericht.

19.15—19.25 Zehn Minuten Funtnachrichten.

19.30—19.55 Städtebau in alter und neuer Zeit.

Dr. Josef Gantner: Die Stadt des

19. Jahrhunderts.

19.55 Erste Meldungen.